



CENTAURIUM MINUS



Carolina Gisel Matti



STECKBRIEF

Name Centaurium minus / Echtes Tausendgüldenkraut
Familie Gentianaceae / Enziangewächse



Der Gattungsname Centaurium leitet sich ab von gr. ‚kentaureion‘ (= zu den Kentauren gehörig). Die Kentauren sind heilkundige Wald- und Bergbewohner; bei Homer sind sie noch ohne die ihnen später beigelegte Pferdegestalt. Das Artepitheton erythraea (von lat. ‚erythraeus‘ = rötlich) greift die Farbe der rosaroten Blüten auf. Im deutschen Namen wird der auf den gleichsam mit Gold kaum zu bezahlende Heilwert der Pflanze angesprochen, wobei ‚centum aurei‘ (lat.) eigentlich nur hundert Goldstücke waren. Deshalb hiess die Pflanze zunächst „Hundertguldenkraut“, später dann übertreibend zu Tausendgüldenkraut umbenannt.

Verwendete Droge Centaurii herba / Tausendgüldenkraut:
die ganzen oder geschnittenen, getrockneten, oberirdischen Teile blühender Pflanzen.

Inhaltsstoffe Bitterstoffe (Secoiridoidglykoside: Swertiamarin, Gentiopicrosid, Swertosid), Polymethoxylierte Xanthone, Flavonoide, Phenolcarbonsäuren, Triterpene, weitere.

Wirkungen Amarum purum: Bittermittel, Stimulation der Magensaft- und Speichelsekretion, entzündungshemmend, fiebersenkend.

Indikationen Appetitlosigkeit, Dyspeptische Beschwerden.

Kontraindikationen Magengeschwüre, Schwangerschaft, Stillzeit, Kinder unter 18 Jahre.

Unerwünschte Wirkungen Keine bekannt.

Interaktionen Keine bekannt.

Zubereitung und Dosierung Zubereitungen: geschnittenes Tausendgüldenkraut zur Teebereitung, pulverisierte Droge in Dragees, alkoholische Auszüge in Tropfen, Homöopathische Urtinktur. Dosierung: Fertigarzneimittel: siehe Packungsbeilage. Teeaufguss: mehrmals täglich eine Tasse warmen Tausendgüldenkrauttee trinken. Auch kombiniert mit anderen Drogen wie Wermutkraut und Schafgarbenkraut (Magentees). Zur Appetitanregung soll der Aufguss jeweils eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten, bei Verdauungsbeschwerden nach den Mahlzeiten getrunken werden. Tagesdosis: 6 g Droge. Bereitung eines Teeaufgusses: 2 bis 3 g fein geschnittenes Tausendgüldenkraut mit 150 ml kochendem Wasser übergossen und nach 10 bis 15 Min. abseihen.

BOTANIK

Die Droge wurde früher zum Färben der Haare verwendet.

Vorkommen In fast ganz Europa verbreitet, gedeiht bis in Höhenlagen von gut 1200 m.

Statur Ein- bis zweijährige krautige Pflanze erreicht eine Wuchshöhe von bis zu 50 cm.

Blätter Rosette grundständiger, elliptischer bis eiförmiger Blätter, die von drei bis sieben deutlichen Adern durchzogen sind. Die ganzrandigen Laubblätter am hohlen Stängel sind kreuzgegenständig.

Blüten Fünfzählig, zwittrig, Ø von 9 bis 15 mm. Die Kronröhre ist länger als der Kelch. Die Blüten liefern zwar keinen Nektar, locken aber doch durch ihren Blütenstaub viele Insekten an. Die Staubblätter sitzen fest an der Kronröhre in der Nähe des Schlunds.
Die Blüten öffnen sich nur bei Sonnenschein.

Blütezeit Die Hauptblütezeit reicht von Juni bis September.

Geschichte

Die antiken Ärzte, vor allem Hippokrates, kannten die Pflanze und unterschieden ein grosses und ein kleines Centaurium (kentaureion to mikron), wobei letzteres unserem Centaurium minus entsprechen sollte. Nach Plinius hat das Centaurion den Namen von dem Centauren Chiron erhalten, der damit die Wunden, die ihm ein auf den Fuss getroffener Pfeil zugefügt hatte, geheilt haben soll. Die Droge hat ihre Bedeutung, besonders als Magenmittel, nie verloren. In einigen europäischen Regionen, z.B. in der Ukraine, wird ein Branntweinaufguss aus Tausendgüldenkraut und Johanniskraut hochgeschätzt.